

ge|halt|voll

alltäglich – verbindend – außergewöhnlich



Die Kunst der **Synergie**//
Mount Everests erklimmen,
aber nicht allein

4.3|2017



Editorial

Liebe Leser,
aus christlich-psychologischer Sicht ist jeder Mensch eine eigenständige Person, die diese Eigenständigkeit wiederum nur in Beziehungen entwickeln und leben kann. Selbständigkeit zu erlernen ohne die Verbundenheit mit anderen zu verlieren, Verbundenheit zu erlernen, ohne die eigene Selbständigkeit zu verlieren, das ist eine lebenslange Aufgabe für jeden.

In dieser ge|halt|voll Ausgabe konzentrieren wir uns auf einen Aspekt des Segens der Verbundenheit, die Synergie: Gemeinsam erreichen wir mehr, wenn wir in Verbundenheit und Einheit zusammenwirken.

Ohne die Synergie der beiden Herausgeber, Henry Wirth und Werner May, zusammen mit vielen anderen, die mit ihren Impulsen gerne beitragen, wäre dieses Magazin nicht vorstellbar.

An dieser Stelle ein Dankeschön an alle.

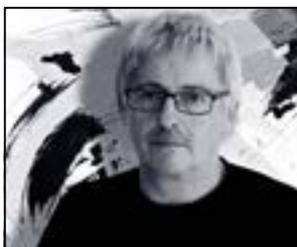
Lassen Sie sich durch diese Ausgabe ermutigen, Dinge nicht alleine anzupacken, sondern sich zu fragen: „Wer könnte mich unterstützen, ergänzen, mir helfen?“

Vielleicht sind dann Dinge möglich, die Sie sich bisher nicht vorstellen konnten?

Werner May, Herausgeber



Henry Wirth, Creative Director



gehalten + halten = gehaltvoll

Gebrauchsanweisung:

Ein interaktives e-Magazin zu lesen, mag ungewohnt sein:
Hilfreiche Tipps (vergrößern, ausdrucken...) finden
Sie hier 

So bestellen Sie eine Printausgabe 

Werden Sie ge|halt|voll Abonnent 

Bisherige Ausgaben mit ge|halt|vollen-Themen:

Mit einem **Klick auf die Titelbilder** sind Sie bei den bisherigen Themen

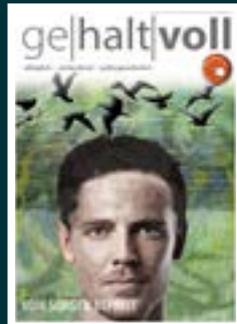
ge|halt|voll Nr.1

Urvertrauen, Kreativität,
Vorfreude



ge|halt|voll Nr. 2.1

gehalten: Vom Sorgen
befreit



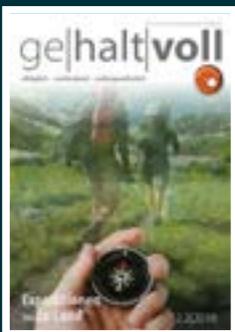
ge|halt|voll Nr. 2.2

halten: Ein Habender
werden



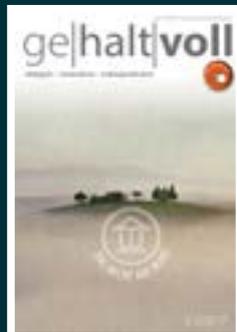
ge|halt|voll Nr.2.3

gehaltvoll: Expeditionen
ins Ja-Land



ge|halt|voll Nr. 3.1

gehalten: Das Recht auf
Ruhe



ge|halt|voll Nr. 3.2

halten: Unsere Bilder
von anderen öffnen



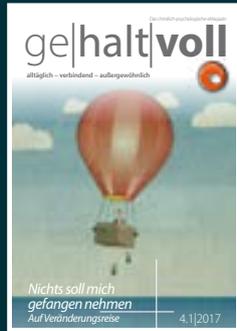
ge|halt|voll Nr. 3.3

gehaltvoll: Schönheit als Ab-
glanz der Herrlichkeit Gottes



ge|halt|voll Nr. 4.1

gehalten: Auf Veränderungs-
reise



ge|halt|voll Nr. 4.2

halten: Trösten ist
unverzichtbar



Inhalt Nr. 4.3

- 3 Editorial
- 5 Gebrauchsanweisung, bisherige Ausgaben von **ge|halt|voll**
- 6 Inhaltsverzeichnis
- 8 Was vier Leser mit dieser Ausgabe erlebt haben

gehaltvoll: Die Kunst der Synergie - Mount Everests erklimmen, aber nicht alleine

10 "Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun." (Genesis 11,6)

- 12 Synergie verstehen
- 14 5x Synergie – ein Bericht von Antje
- 16 Dauerhafte Synergie: Wir brauchen vier Menschengruppen
- 17 Schon von Synergie getragen - Freunde berichten
- 20 Mit Gott über Mauern springen – LinkTipps
- 22 Wir stellen vor: Together4Europe
- 24 Interview mit Gerhard Proß
- 26 Synergie suchen
- 27 Andere für Synergie gewinnen

- 28 ge|halt|voll sucht Synergie
- 30 ge|halt|voll „gibt“ Synergie: Drei Werke von Ciro
- 32 Schäuferla mit Reis - geht doch!
- 34 Synergieherausforderung: Schreibe dein erstes Gedicht und gib uns dabei eine Chance
- 36 Damit zwei Ochs in die gleiche Richtung ziehen
- 38 4x Schatten der Synergie
- 40 Warum zu zweit beten? Im Gespräch mit zwei Freunden
- 41 Elterliche Allianz ist gefragt – mit einer Selbsterfahrungsübung
- 42 Wann geht es alleine (ohne Synergie) besser, auch wenn wir eine Einheit wären?
- 44 BuchTipp: Verliebte Liebe – Sieben Fäden für ein Liebesnetz, das hält
- 45 Spiele-Tipps: Synergiespiele
- 46 Gebet
- 48 Der ge|halt|volle Begriff: Lammweilig
- 49 ge|halt|volle Horizonterweiterung: Der Barbarastollen
- 50 Eine nette Geschichte: Der Pfennig
- 52 Wolframs ge|halt|voller Witz 4.3
- 54 Impressum
- 55 Vorschau Nr. 5.1 gehalten: Du brauchst dich nicht zu schämen
- 56 Gedicht: Wer hält dir den Rücken frei?

Was vier Leser – **alle gehören der**
– mit dieser Ausgabe erlebt
haben.....



Jedidja ist eine Gemeinschaft jung gebliebener Christen in der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche. Der Name "Jedidja" stammt aus der Bibel und bedeutet übersetzt in etwa "Freund des Herrn" (vgl. 2. Samuel 12,25).



„Synergie - ein spannendes Thema. Gleich auf den ersten Seiten der neuen „ge|halt|voll“ Ausgabe komme ich ins Nachdenken. Bilder von Menschen wandern durch mein Gedächtnis und ich empfinde tiefe Dankbarkeit für die vielen positiven Erfahrungen, die ich im Zusammenwirken mit anderen erleben durfte. Mit einigen war es ein einzelnes Projekt, mit anderen sind es beständige Zusammenarbeit und Austausch. Beim Blättern durch die Ausgabe entdecke ich immer neue Aspekte zu diesem Thema. Mal tiefsinnig, mal heiter - danke für die Vielfalt! In der Kürze der Zeit konnte ich einige Artikel nur anlesen, aber ich habe Lust auf mehr.“

Elke Krapf, 47 Jahre, verheiratet. Ich arbeite als Grundschullehrerin an einer kath. Privatschule und unterrichte hauptsächlich in den Klassen 1 und 2. Privat bin ich in der Leitung der Jedidja-Gemeinschaft und im Rat der Charismatischen Erneuerung Deutschland.



ge|halt|voll - mein erstes Mal

Schon das eine oder andere Mal ist mir eine Ausgabe in die Hand gefallen, aber mehr als einen flüchtigen Blick habe ich bislang nicht riskiert. Inhaltlich war meine erste Ausgabe äußerst ansprechend, was mich aber tatsächlich am meisten fasziniert hat, war die technische Umsetzung. Eine Vielzahl weiterführender Links bietet detaillierte Hintergrundinformationen, sodass sich stets neue Dimensionen auftun.

Mein erstes **ge|halt|voll** wird sicher nicht mein letztes bleiben...“

Markus E. Michler, 35, - geboren, aufgewachsen und groß geworden in Würzburg - schwimmt leidenschaftlich gerne und spielt Rugby - nutzt die Synergien aus katholischer Tradition und charismatischem Aufbruch

Gemeinschaft Jedidja in Würzburg an



„In unserer Gesellschaft findet sich immer mehr Orientierungslosigkeit, Ellbogendenken und schwindender Gemeinschaftssinn.

Mit großer Freude las ich die neue Ausgabe der **ge|halt|voll** zum Thema „Synergie“. Als Christ fühle ich mich neu angespornt, diesem vorherrschenden Egoismus in der Gesellschaft entgegenzutreten. In den Artikeln wurde mir als Leserin neu verdeutlicht, dass Beständigkeit und Wachstum unserer Persönlichkeit (Identität) nur möglich sind, wenn Menschen sich gegenseitig akzeptieren, sich liebevoll ermahnen und untereinander austauschen bzw. füreinander beten.

Viele dieser Impulse und Gedanken ermutigen mich, gerade im Hinblick auf die Kindererziehung weiterhin in Richtung elterliche Allianz zu gehen, im Austausch mit dem Partner zu bleiben, Regeln gemeinsam festzulegen bzw. auszuführen und auf Gott zu vertrauen, dass er uns Stütze in Zeiten der Sorge ist.

Die Erkenntnis, dass ich in vielen Synergien verwoben bin, sei es am Arbeitsplatz, bei Freunden oder in der Familie, gibt mir Kraft und Freude. Ich bin gespannt, mit welchen Impulsen sich die nächste Ausgabe der **ge|halt|voll** befasst.“

Mein Name ist Diana Arnold, 39 Jahre alt, verheiratet und zwei Kinder. Ich arbeite als Erzieherin im Kindergarten. Meine Familie und ich gehören zur Gemeinschaft Jedidja. Dort bin ich im Bereich Lobpreis aktiv.



„Synergien hebt man im Wirtschaftsleben wie einen verborgenen Schatz, wenn man versucht, zwei bisher selbständige Unternehmen gewinnbringend unter einem Dach neu zu gruppieren. Überflüssige Doppelarbeit einsparen – logisch, dort ist das sinnvoll.

Hm. Vorsichtig überlege ich, ob dieses effizienzorientierte Synergiethema jetzt in **ge|halt|voll** einen christlichen Anstrich bekommen soll, für das soziale Gefüge des Alltags, in der Familie oder im Umgang mit Kollegen. Ich beginne zu blättern. Und da gelingt es den Autoren, jenseits aller Selbstoptimierungsliteratur, mich auf biblischem Boden und mit großer Anschaulichkeit zum Nachdenken zu bringen. Über meine Stärken und Schwächen, mein Eingebundensein in Netze und Organismen, wo manches Zusammenwirken gut und manches optimierungsfähig ist.

Jetzt gilt es, diese Gedanken in Synergiepotential zu verwandeln und den Schatz zu heben!“

Johannes Karl, verheiratet und 3 Kinder, Lehrer in Würzburg

4.3

gehaltvoll: Die Kunst der Synergie



"Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun." (Genesis 11,6)



Synergie

verstehen

ge|halt|volles Leben schaut Herausforderungen ruhig ins Auge, weil zwei Dinge feststehen:

Erstens, Herausforderungen sind etwas Normales im Leben. Sie gehören dazu, stellen Lern- und Reifungsorte dar.

Zweitens brauchen Aufgaben nicht alleine ausgeführt zu werden, sondern es gilt, Synergien zu nutzen!

Wer könnte mir helfen?, sollte eine automatische Frage sein.

Gott denkt nicht an Einzelkämpfer am Arbeitsplatz, in der Freizeit, in der Gemeinde, in der Familie.

Er sieht jeden mindestens zu zweit!

Zwei Beispiele



Im Alten Testament steht eine sehr bemerkenswerte Geschichte (1.Mo 11): Der Turmbau zu Babel.

Da stellt Gott fest - ich betone: Gott stellt fest -, dass die Bewohner Babels eines Sinnes sind und ihnen deshalb

keiner mehr etwas verwehren kann. Da ihr Sinn aber auf Schädliches ausgerichtet ist, macht Gott sich daran, diese Einheit durch die Sprachverwirrung zu stören.

Gott weiß: Einheit macht nicht nur stark, sondern es gelingt mehr, als die Summe der Einzelleistungen ergibt.

Eine viel zitierte Illustration: Sagen wir, ein Ochse zieht eine Tonne. Wie viel ziehen zwei? Wenn sie in die gleiche Richtung ziehen, mehr als zwei Tonnen, vielleicht 2,2 Tonnen.

Diesen „Mehr-Gewinn“ nennt man Synergie, bzw. Synergieeffekt.

Die Synergieforschung wurde von Beobachtungen in der Natur angestoßen.



1. Synergie

Mit einer Freundin habe ich 2002 ein Jahr lang gebetet...

2. Synergie

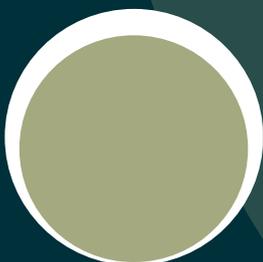
...was Gott am Herzen für uns liegt, was wir für ihn unternehmen könnten. Wir haben die auftauchenden Möglichkeiten jedoch immer wieder gemeinsam verworfen

5x Synergie

– ein Bericht von Antje

3. Synergie

Dann stießen wir auf ein Seminar zu „Befreit Leben“. Das interessierte uns. Ich hatte allerdings keine Zeit teilzunehmen, aber meine Freundin schon.



4. Synergie

Danach haben wir zusammen eine Trainingswoche zu „Befreit Leben“ besucht und haben gemeinsam festgestellt: Das ist es. Wir wussten, wir sollten anfangen. Es fielen uns auch gleich Leute ein, denen dieser Kurs gut tun würde. Wir hatten auch sonst eine gleiche Sicht in dieser Sache, aber wir hatten keine Räumlichkeiten.

Am letzten Tag dieser Trainingswoche setzte sich beim Frühstück eine andere Teilnehmerin zu uns und fragte, wie wir zu diesem Programm stehen würden.

Wir hätten alles, nur keine Räume, antworteten wir. Sie sagte, sie hätte die Räume und all das andere nicht.

5. Synergie

Sechs Wochen später waren wir schon vier Mitarbeiter und konnten eine Gruppe mit zwölf Teilnehmern starten.

Das war ein synergetischer Senkrechtstarter. Seitdem haben wir bereits 10 x diesen Befreit leben Kurs abgehalten, immer in denselben Räumlichkeiten. Ein Segen!



Dauerhafte Synergie:

Wir brauchen **vier** Menschengruppen

Um ein fruchtbares und belastbares Leben führen zu können, brauchen wir vier Gruppen von Menschen in unserem Umfeld. Ein oder zwei Personen aus jeder Gruppe können genügen.

● **Menschen, denen wir etwas geben können, die etwas von uns annehmen.**

● **Menschen, die uns ermahnen, weil sie für uns sind. Ohne sie würden wir viel zu oft in die Irre gehen.**



● **Menschen, die uns ermutigen, in deren Gegenwart wir alle Viere von uns strecken können, die uns keine Kraft kosten.**

● **Menschen, von denen wir etwas lernen können.**

Wie schaut es mit diesen Menschen bei dir aus?

Wir können verschiedene Art und Weisen der Unterstützung für uns abfragen:

- Wer hilft mir, indem er mir etwas abnimmt?
- Wer ergänzt mich und kann etwas, was ich nicht kann, aber brauche?

- Wer könnte mir mit Rat zur Seite stehen?
- Wer ermahnt mich
- Wer ermutigt mich?
- Von wem lerne ich?

Fehlt dir etwas davon?

Dann bete dafür, dass Gott diese Menschen in dein Leben schickt.

B. berichtet dazu:

„Spontan denke ich: Das stimmt. Dann fange ich an, nach diesen Menschen in meinem Leben zu suchen, freue mich, dass es Menschen gibt, denen ich etwas geben kann, bleibe aber schon bei der zweiten Gruppe stecken: Wer ermahnt mich - von wem lasse ich mich ermahnen, ohne dass ich es als Kritisieren ohne Wertschätzung empfinde?

Es fallen mir einige Beispiele ein, aber ich nehme mir auch vor, auf diesem Ohr hellhöriger zu werden.

Dann das Ermutigen – gut, wenn ich es damit in Verbindung setze, dass ich in der Gegenwart der Ermutiger entspannen kann, dann habe ich das auf jeden Fall zu Hause in der Familie, und daneben gibt es überhaupt kaum Orte, an denen ich komplett unentspannt wäre.

Und Menschen, von denen ich lerne? Wie bei allen vier Gruppen kann ich

auch hier als erstes meinen Mann nennen, dann nutze ich alle Begegnungen, in die ich komme, um zu lernen, und außerdem fällt mir aktuell ein, mit welcher Vorfreude ich gestern das Material für eine Fortbildung studiert habe.

Fazit: Da habe ich doch einigen Grund zu danken!“

Schon von Synergie getragen

Schon von Synergie getragen
Schon von Synergie getragen
Schon von Synergie getragen



Es geschieht selten, dass ich persönlich eine Aufgabe ganz alleine erledige. Meistens bin ich nämlich schon in Kooperationen und Synergien eingebettet, ohne dass ich das merke. Und doch, die Frage nach Synergie lohnt sich immer.

Wo profitierst du schon – ohne es vielleicht zu merken - von solchen Synergien?

Freunde berichten:

„Ich bin zwar Alleinunternehmerin, habe aber noch 3 „Kolleginnen“, mit denen ich zusammen Aufträge "verarbeite", außerdem stehen wir via Skype täglich in Kontakt, um uns gegenseitig zu ermutigen.“

(Susanne)

„War etwas in negativer Stimmung, weil ich dachte, mit meinen nächsten Kursen wird es wieder so sein, wie immer, dass gerade mal 10 Personen teilweise kommen und der

zweite Kurs nicht zustande kommt. (Ist meine Befürchtung.) Da kam ich mit einer Teilnehmerin ins Gespräch, die schon oft dabei war. Sie erzählte mir begeistert aus den vorherigen Kursen, was ich da gebastelt hatte und dass es ihr so eindrücklich war und sie etwas davon als Lesezeichen in ihrem Lösungsbuch hat.

Das war Synergie, wo ich nicht damit gerechnet hatte, denn sie machte mir Mut und gab mir die Freude zurück!“

(Adele)

„Wenn sich die Aufgaben und Arbeitsberge vor mir bedrohlich auf türmen, gibt es mir schon einen Energieschub, wenn mir mein Mann, eines der Kinder, eine Freundin oder auch eine Kollegin etwas Gutes tun oder mir eine positive, ermutigende Rückmeldung geben - oder wenn ich weiß, dass jemand für mich betet.“

(Anita)

**Psalm 18,30b „...
und mit meinem
Gott über Mauern
springen.“**

Luther 2017

**„... mit meinem
Gott überspringe
ich alle Hürden.“**

Martin Buber

„Mit Gott über Mauern springen“ meint, dass wir vertrauen können, dass Gott uns zur Seite steht, denn er will gerne das Seine dazugeben.

Im Prinzip tut er immer etwas, ob wir es merken oder nicht.

Hier einige Links, wie andere sich das „kreativ“ vorstellen:

● Sieben Beispiele „über Mauern zu springen“ - Aufführung von Matthias Jungermann bei der Landesgemeinschaftskonferenz der Apis 2013



● Ruhama live - Kolpingtag 2015: Über Mauern



● War das ein Engel?





mit Gott über
Mauern springen

Together

Wir stellen vor:
Together4Europe
Miteinander für Europa

Miteinander für Europa ist eine Initiative von europaweit mehr als 300 christlichen Gemeinschaften und Bewegungen verschiedener Kirchen. Als eigenständige Gruppierungen bilden sie ein Netzwerk, das sich für gemeinsame Ziele einsetzt, wobei das je eigene Charisma zum Tragen kommt.

4

Europa



Diese Initiative ist Frucht starker gemeinsamer Erfahrungen. Die Gemeinschaften und Bewegungen – unterschiedlich wie die Kulturen, Sprachen und Regionen Europas – schaffen untereinander, stets im Respekt vor der Verschiedenheit, gemeinschaftliche Beziehungen.

Miteinander für Europa möchte einer notwendigen “Kultur der Gegenseitigkeit” entsprechen. Sie beinhaltet, dass Einzelne und Völker sich gegenseitig willkommen heißen, sich kennen lernen, sich versöhnen, lernen sich zu schätzen und einander zu unterstützen.

Miteinander für Europa hat große europaweite Veranstaltungen organisiert: 2004 und 2007 in Stuttgart, 2012 fanden ähnliche Treffen zeitgleich in 152 Städten des Kontinents mit Schwerpunkt in Brüssel statt, 2016 auf einem zentralen Platz in der Münchner Innenstadt.

Im **Miteinander für Europa** lebt bereits etwas von dem, was Europa vereint und zukunftsfähig macht. Auch wenn sich die Aktivitäten noch vorwiegend auf die lokale Ebene beschränken, handelt es aus einer umfassenden Vision für die heutige globalisierte Welt heraus.

Miteinander für Europa will die wichtigen Herausforderungen des europäischen Kontinents aufgreifen, um die Charismen der Bewegungen und Gemeinschaften fruchtbar werden zu lassen für das Wohl der Menschheit. Es umfasst vielfältige Aktivitäten im Hinblick auf Versöhnung und Frieden, auf den Schutz des Lebens und der Schöpfung, auf eine gerechte Wirtschaft, auf Solidarität mit Armen und Außenseitern, auf die Familie, das Wohl der Stadt und der Geschwisterlichkeit in Europa.







Interview mit Gerhard Proß

ge|halt|voll **Gerhard, Was sind die Schlüssel für diese gelungene Zusammenarbeit über Konfessionen und nationale Grenzen hinweg?**

Gerhard Proß war langjähriger Leiter des CVJM Esslingen und des deutschlandweiten Netzwerkes CVJM-Verband sowie Leiter des Treffens von Verantwortlichen (TvV). Er ist einer der Mitinitiatoren von Miteinander für Europa und derzeit Moderator des Leitungskomitees.

Gerhard Proß: Eine grundlegende Schlüsselerfahrung am Beginn von „**Miteinander für Europa**“ war 2000 die tiefe Versöhnungserfahrung zwischen den Konfessionen beim Treffen von Verantwortlichen.



Diese hat uns motiviert und bei der Kundgebung ist das, was beim TvV 2000 im geschützten Raum der Gemeinschaften erfolgte, öffentlich von führenden Vertretern der Kirche (Kardinal Kurt Koch, Bischof Frank-Otfried July und Metropolit Serafim) vollzogen worden. Versöhnung eröffnet Zukunft, lautete die Überschrift über diesem Teil, und genau darum geht es uns (Kongressthema: Begegnung – Versöhnung – Zukunft).

Wesentliche Schlüsselerfahrungen gab es neben der obigen eine ganze Reihe. Eine davon war die Veränderung unserer Haltungen. Bereits beim Kongress 2004 unter der Überschrift „Reichtum entdecken und teilen“ ging es darum, den Reichtum der anderen Konfession oder der anderen Spiritualität zu entdecken. Statt zu be- oder gar zu verurteilen, was wir an der anderen Konfession nicht gut finden, haben wir gestaunt über den Reichtum und die Charismen, die Gott in die andere Bewegung hineingelegt hat.

Freundschaft und Begegnung wurde zu einem weiteren Schlüssel. Diese Freundschaft hat zu einer Bündniskultur geführt, in der wir tief miteinander verbunden sind und auch Gegensätze aushalten.

Was liegt dir besonders am Herzen?

Neben den reichen Früchten im Miteinander der Konfessionen war es uns stets wichtig, unsere Gesellschaft im Blick zu haben und unsere Gaben auch dort einzubringen. Das 7-fache Ja ist ein Ausdruck davon. Natürlich ist Europa ein Thema und für uns stand von Anfang an das Ja zu Europa im Vordergrund. 2016 in München, nur wenige Tage nach dem Brexit, wurde das „**Miteinander für Europa**“ m.E. geradezu zu einem prophetischen Zeichen, weil uns dieses Ja zu Europa in einer Zeit von Nationalismen und Populismus desto wichtiger geworden ist. Es ist unsere tiefe Erfahrung: Einheit ist möglich. Die Einheit des Volkes Gottes vor allem, aber durchaus auch eine Einheit Europas.

Aber diese Einheit ist keine Uniformität. Es geht nicht um einebnen der Unterschiede, nicht um die Nivellierung auf niedrigstem Niveau, sondern um ein versöhntes Miteinander der Verschiedenartigen. Gott will Vielfalt, doch diese Vielfalt soll nicht zur Spaltung führen, sondern zu einer Symphonie.

SYNERGIE

SUCHEN

Synergie suchen

Wir können verschiedene Art und Weisen der Unterstützung für uns abfragen:

- Wer hilft mir, indem er mir etwas abnimmt?
- Wer ergänzt mich und kann etwas, was ich nicht kann, aber brauche?
- Wer könnte mir mit Rat zur Seite stehen?
- Wer ermutigt mich?

Übung - Vorschlag:

- *Was würdest du gerne tun, glaubst aber, es nicht zu können oder zu schaffen? Suche dir für den ersten Schritt in dieser Sache jemanden, der dir helfen könnte, und gehe dann diesen Schritt.*

„Dass ich ein Klavierstück vorspiele, ich, der noch nie an einem Klavier gesessen hatte und der musikalisch mehr verbildet als gebildet ist, das war die Idee. Aber die Frage ist ja nicht „Kann ich es?“, sondern, „Wer kann mir helfen?“ Da fiel mir ein Musiker ein, den ich zwar nicht persönlich kannte, aber von dem ich wusste, dass er im gleichen Haus wohnte. Ich fragte ihn, ob er sich vorstellen könnte, mir irgendwie zu helfen. Nach einigem Überlegen schlug er vor, wir sollten



zusammen ein vierhändiges Stück spielen. Er würde improvisieren, mir würde er ein paar Tastenhebe beibringen. Wir übten heimlich 15 Minuten. Und dann am Abend - für mich bisher mein Leben lang unvorstellbar -, schafften wir es wirklich, dem Publikum zu gefallen. Synergie war entstanden, nicht nur eine gelungene Improvisation mit ein paar laienhaften Tönen dazwischen. Zufällig hatte ich eine sehr verständnisvolle und hervorragende Ergänzung gefunden. (George)

„Um die Gemeinschaft zu stärken, gibt es bei uns das Angebot "Kirchenkaffee". Nach dem Gottesdienst kann man sich bei einer Tasse Kaffee, Tee und evtl. etwas Gebackenem noch ein bisschen

unterhalten und zusammen bleiben. Das findet großen Zuspruch, allerdings nicht bei denen, die es vorbereiten sollen. Die Liste hat oft große Lücken. Ich habe mich auch davor gescheut, da ich die Küchen unserer beiden Gemeindehäuser nicht so gut kenne und es mir wie ein großer, unbekannter Berg vorkam. Da habe ich mich mit einer Bekannten unterhalten und so haben wir uns zusammengeschlossen. Dazu kommt noch, dass wir beide nicht gerne backen und bei unseren angehenden Konfirmandinnen einige backbegeisterte Mädels dabei sind. Sie hat diese angesprochen und sie haben Punkte für Ihr Heftchen "Mithilfe bei Aktionen der Kirchengemeinde" sammeln können. Wir hatten eine fröhliche, lebendige Gemeinschaft beim gemeinsamen Arbeiten.“ (Karin)

SYNERGIE GEWINNEN

Andere für Synergie gewinnen

„Wovon unser Herz voll ist, davon fließt der Mund über!“ (Mt 12,34)

Fülle dein Herz mit der „Vision“, indem du darüber gründlich nachsinnst, dich informierst und betest. Das braucht Zeit. Sprich also nicht zu früh davon.

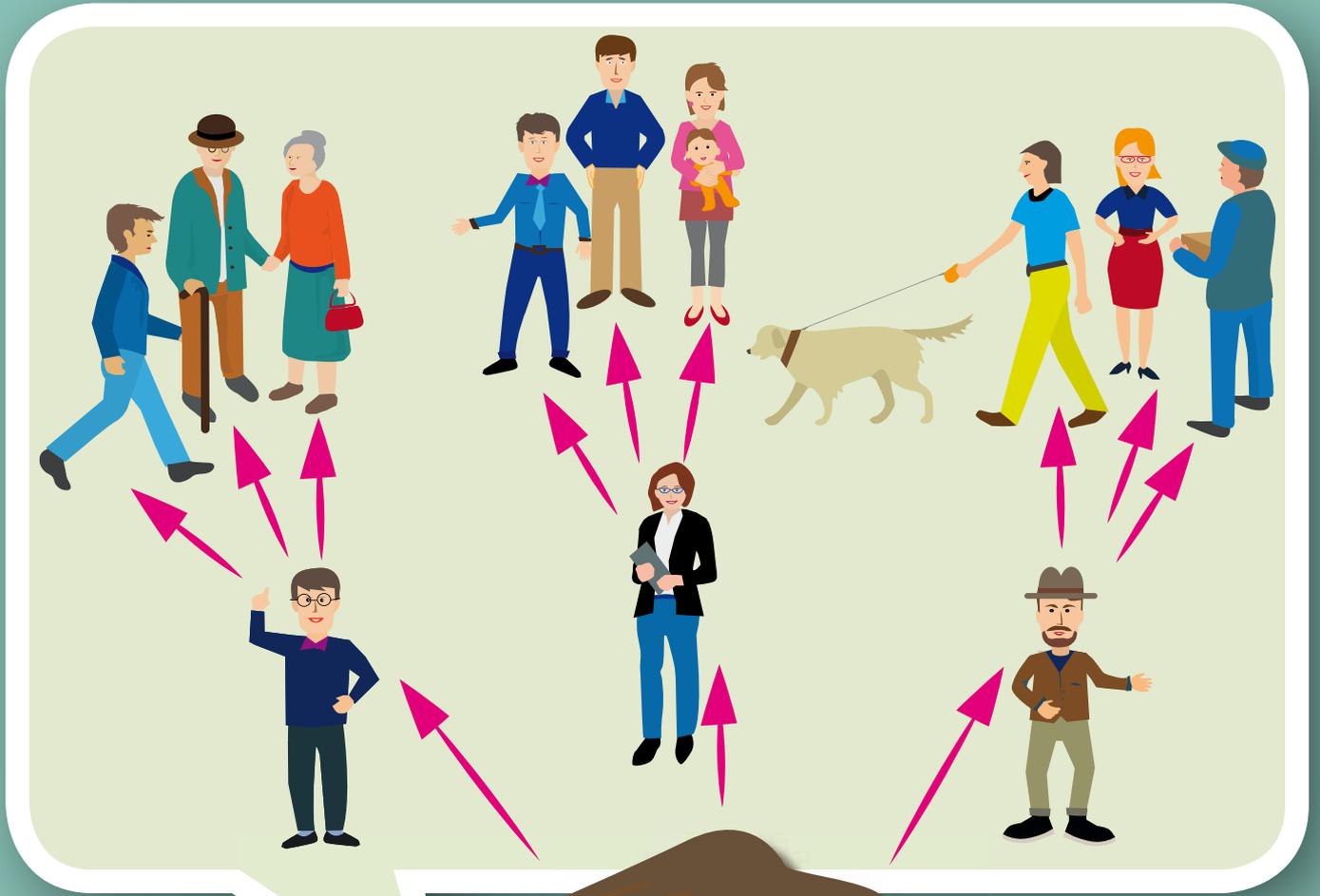
- Entwickle konkrete Realisierungspläne: Schritte, Ablaufplanung, Finanzierung, ...
- Was könnte der Platz des anderen sein?
- Habe die Gewissheit, dass du selbst dich ganz einsetzen wirst.
- Bereite dein Gespräch mit Interessierten vor. Zeige, wie das bisher gelaufen ist, bei anderen, nenne auch mögliche Fehler, Schwierigkeiten.
- Sei ehrlich: Wo hast du Glauben oder Zweifel? Wo sind gesicherte oder ungesicherte Fakten? Wo hat Gott direkt gesprochen, wo nicht?
- Ein kluger Bauherr überschlägt die Kosten (Lk 14,28). Mache die Kosten, Opfer, Hindernisse und Risiken deutlich. Das hält Menschen nicht ab, sich einzulassen (außer sie sind zu hoch). Und mache auch den Gewinn und die Vorteile deutlich!



- Glaube nicht, dass du eine Vision auf einmal und nur mit einmal vermitteln kannst. Rechne damit, dass manche Menschen Zeit brauchen, um mit ganzem Herzen zustimmen zu können.

Was solltest du weiter berücksichtigen?

- Erlaube Rückfragen und Änderungsvorschläge. Auch wenn du der „Visionsträger“ bist, heißt das noch nicht, dass du auch am besten planen kannst.
- Höre genau hin, was die anderen bei ihren Beiträgen bewegt: Hast du dich schlecht erklärt? Machen ihnen die Herausforderungen Angst? Handelt es sich beim anderen um Grundsatz- oder Gewissensfragen? Ist es oberflächliche Begeisterung?
- Betone immer wieder die Bedeutsamkeit, bzw. den Gewinn der Vision, egal, wie groß diese ist. Vermittle Gewissheit des Gelingens. Beides gelingt nur, wenn du wirklich überzeugt bist.



ge|halt|voll sucht Synergie

Dieses eMagazin ge|halt|voll ist ein Beispiel für gelungene Synergie: Ohne die beiden Herausgeber Henry Wirth, verantwortlich für die Gestaltung, und Werner May, verantwortlich für den sonstigen Inhalt, und ohne die redaktionelle Betreuung durch Agnes May könnte es nicht entstehen. Und viele Freunde tragen außerdem durch ihre Beiträge oder durch ihre finanzielle Unterstützung mit.

Jeder der folgenden Schritte rechtefertigt in sich schon die Herausgabe, aber Schritt für Schritt vergrößert sich der Sinn-Horizont.

- 1.** Jede Ausgabe ist ein Kunstwerk. Es macht Spaß es zu kreieren, Ideen umzusetzen, ..., bis hin zum Flow.
- 2.** In jeder Ausgabe werden bewährte Schätze aktualisiert und durch Beiträge anderer ergänzt.
- 3.** ge|halt|voll aktiviert bisherige Beziehungen oder baut neue auf.
- 4.** Immer wieder fällt ein kleines Samenkorn in ein Leser-Leben, bringt kleine oder große Früchte, bemerkt oder unbemerkt.
- 5.** Manchmal werden auch viele Samenkörner in eine Person ausgesät.
- 6.** Diese Frucht erhöht sich mit jeder Zunahme der Leserschaft.

Und genau an diesem Punkt suchen wir Synergie: Wir suchen Menschen, die es sich (ehrenamtlich) für ein HALBES Jahr zur Aufgabe machen, ge|halt|voll anderen bekannt zu machen.

Mit dieser Aufgabe kommen wir alleine an unsere Grenzen. Zurzeit schafft es eine Ausgabe in einem Jahr ca. 4000 Leser zu erreichen. Das ist schon mal was! Danke. Aber das 5-fache würde uns auch gefallen!

Zunächst bietet es sich an, um das e-Magazin bekannt zu machen, die Linkadressen der einzelnen Ausgaben an den eigenen Freundeskreis weiterzumailen. Aber eigene Ideen, mehr Leser direkt zu erreichen, interessieren uns und dürfen umgesetzt werden – natürlich ohne Leistungsdruck.

Und es gibt sogar eine kleine Belohnung: In der Zeit der offiziellen Unterstützung senden wir 1x pro

Monat eine Staunmail zu, also einen kurzen Impuls, der zum Staunen bringen darf.

Wer sich also einbringen möchte, die Frucht von ge|halt|voll zu erhöhen, darf sich gerne bei uns melden:

info@gehaltvoll-magazin.de.

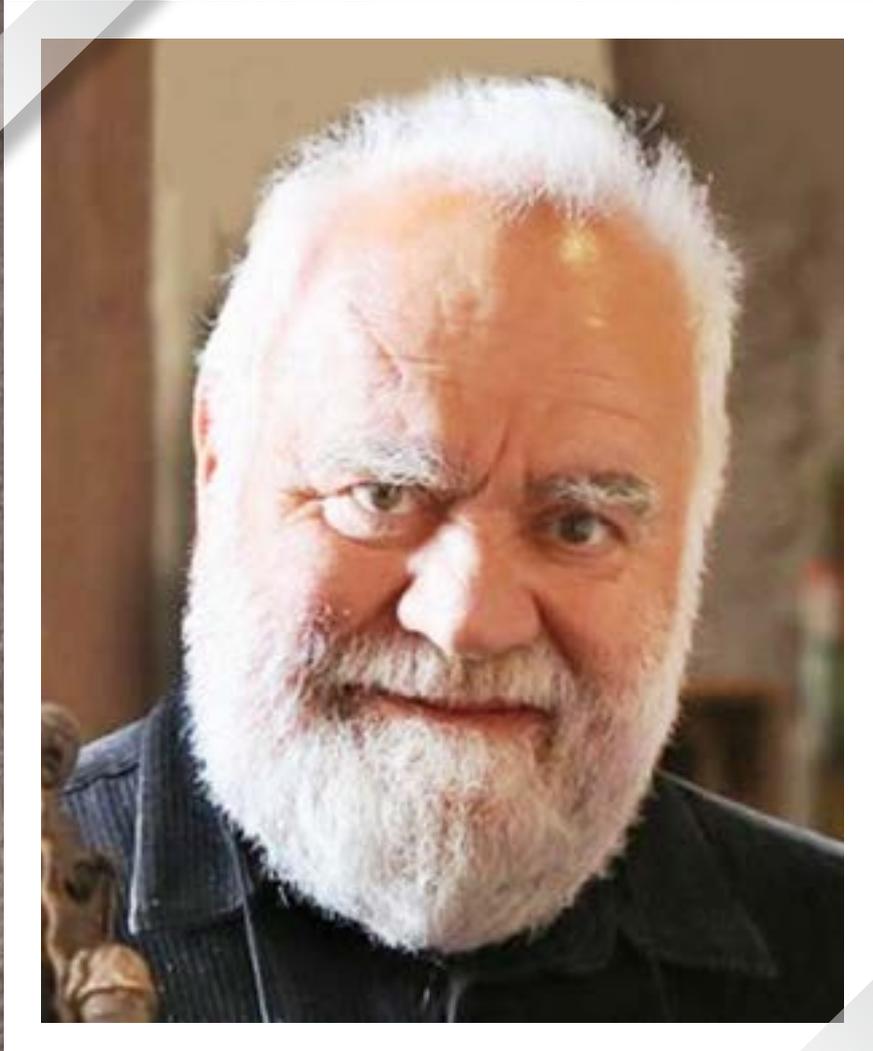
Kostenlos?

Ja, dieses e-Magazin ist für Sie kostenlos. Doch bitten wir um eine Spende, denn dieses Magazin kostet zwar keine Druckkosten, aber kostet uns schon einiges, an Zeit, Besprechung, Honorare für Design und Webarbeiten. Wir freuen uns über jede Unterstützung.

Überweisung an: Gehaltvoll-Magazin, IBAN: DE44 7909 0000 0243 3516 70
BIC: GENODEF1WU1
Stichwort: Spende

oder per PayPal an info@gehaltvoll-magazin.de





ge|halt|voll „gibt“ Synergie:

Drei Werke von CIRO

Roberto Cipollone wurde schon in der letzten ge|halt|voll-Ausgabe vorgestellt



und er hat durch seine Bereitschaft und seine Kunstwerke auch das eJournal Christian Psychology Around The World 10 gestaltet, das Werner May herausgibt.



Als Dank und als ein Beispiel von Synergie wollen wir hier drei seiner Werke passend zum Leitthema zum Kauf anbieten.



Wächter
Mehr hier



Familie
Mehr hier



Instrumente
Mehr hier



Schäufelerla

Dreißig Jahre nehemia team Franken und der Umgang mit anderen Kulturen

ge|halt|voll: Wir haben uns schon gekannt, als in den 1980er Jahren das nehemia team entstanden ist. Ein Kompliment, was sich in diesen fast 30 Jahren alles entwickelt hat. Du warst der Mitbegründer und hast viele Länder auf dieser Welt bereist. Ich denke an deine Besuche in Gefängnissen in Argentinien oder in verschiedenen Ländern Asiens. Überall hast du Projekte angestoßen.

Meine Frage, passend zum Thema dieser Ausgabe: Was hast du bei diesen Projekten über die Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen gelernt?

Hans Heidelberg:

Andere Menschen sind schlichtweg ANDERS - und das gilt insbesondere für Menschen aus anderen Kulturkreisen: Sie sind ANDERS! Nicht besser oder schlechter als wir, aber in vielen Bereichen ANDERS. Das macht die Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen auf der einen Seite oft schwierig – aber auf der anderen Seite auch ungemein reizvoll: Immer da, wo ich mich auf andere Kulturen einlasse, betrete ich ein riesiges Lernfeld.

Dieses wechselseitige Lernen ist möglich, wenn man sich auf Augenhöhe begegnet und der Raum für persönliche Beziehung und Freundschaft gegeben ist.

In der Praxis ist das nicht einfach, weil einem in vielen Ländern Asiens und Afrikas als „Westler“ meist eine Sonderstellung eingeräumt wird (man ist ja oft auch der „Geldgeber“ und in manchen Bereichen „Know-how-Träger“). Es entspricht aber auch unserer westlichen Mentalität, die sehr individualistisch geprägt ist, in solchen Beziehungen gegenüber den oft eher zurückhaltenden Asiaten oder Afrikanern zu dominieren und vorschnell die Führungsrolle zu übernehmen. Am schwierigsten ist es dann, wenn wir denken, wir hätten ja die Lösungen und wüssten, wie es funktioniert. (Was bei uns funktioniert, muss noch lange nicht in anderen Kulturen funktionieren.)

Aber auch im Umgang mit Konflikten müssen wir lernen, wie wir sie kulturübergreifend und doch kultursensibel lösen können.

ge|halt|voll: Sicher sind auch Projekte gescheitert. Hast du auch daraus etwas lernen können?

Hans Heidelberg:

Natürlich hat nicht alles funktioniert.

Schwierig war es immer dann, wenn zu viel Geld involviert war (geldmotivierte Mitarbeiter sind langfristig nicht automatisch die besten). Auch wo wir zu groß

eingestiegen sind, gab es oft Probleme (Gebäude wachsen schnell, Menschen wachsen langsam - das gilt übrigens auch für Projekte in Deutschland).

Ein weiterer wichtiger Punkt, den ich gelernt habe: Die beste Idee meinerseits nützt nichts, wenn sie nicht von jemandem im betreffenden Land geteilt und gelebt wird. So senden wir nur noch in Ausnahmefällen Deutsche langfristig in ein anderes Land. Es macht viel mehr Sinn, junge einheimische Männer und Frauen zu finden, die einen Traum, eine Vision für etwas haben, das ihr Umfeld oder Land verbessert, und diese jungen Leute zu begleiten, zu ermutigen, auszubilden und ihnen zu helfen, diese Vision umzusetzen. Wir sind von Beginn an, gemäß unserem Motto „Helping others grow“, in der „Unterstützerrolle“ und die Verantwortung liegt bei dem/den „Einheimischen“ und nicht bei uns in Deutschland. Dadurch entwickelt sich „Ownership“ und ein späterer Leitungswechsel von „Westlern“ zu „Einheimischen“, der erfahrungsgemäß sowieso fast nie funktioniert, ist nicht nötig. Fehler geschahen außerdem immer dort, wo wir versucht haben, Dinge „auf deutsche Art“ umzusetzen, und zu wenig die Kultur des jeweiligen Landes/Stammes verstanden haben.

mit Reis – ... geht doch!

ge|halt|voll: Erst kürzlich hattet ihr ganz besonderen Besuch in Fürth.

Hans Heidelberg:

Eine indonesische Delegation aus Borneo (der Leiter des indonesischen nehemia teams und einige Lokalpolitiker) hat uns in Fürth besucht. Neben einem Empfang im Fürther Rathaus beim Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung samt einigen Stadträten war einer der Höhepunkte ein "nehemia-Jointventure-Abend" in der Fürther Kofferfabrik. Hier ließen uns die Dayaks (Oberbegriff der Urwaldstämme Borneos) etwas an ihrem Leben, ihrer Tradition, aber auch an ihren Herausforderungen - wie Regenwaldvernichtung, riesige Palmölplantagen und Klimawandel - teilhaben.

Vor noch nicht allzu langer Zeit waren die Dayaks noch Kopffäger, was bei Unruhen um die Jahrtausendwende vereinzelt wieder hervorbrach. Es tat gut, von den Politikern aus Borneo zu hören, wie die ganzheitliche Entwicklungsarbeit des nehemia teams in diesem Urwaldgebiet (geistliche Schulungsarbeit, Aufbau von Montessori-Kindergärten, landwirtschaftliche Projekte, Dorfent-

wicklungsprojekte usw.) diese Region in den letzten 15 Jahren nachhaltig positiv verändert hat. Was ich in diesen Tagen als eingefleischter „Franke“ neben vielem anderen von unseren Freunden aus Borneo gelernt habe? Es geht auch „Schäuferla mit Reis!“ (Für Nichtfranken: „Schäuferla“ ist eine knusprige Schweineschulter und zugleich fränkisches Nationalgericht. Wird im Normalfall mit Klößen serviert.)

ge|halt|voll: Hans, vielen Dank und Gottes Segen für viele weitere Erfahrungen der Zusammenarbeit, damit Schäuferla und Reis sich ergänzen!





Synergieherausforderung: „Schreibe dein erstes Gedicht und gib uns dabei eine Chance“.

Werner May hatte Freunden angeboten, mit ihm zusammen ihr erstes Gedicht zu schreiben, das sie dann jemandem schenken möchten.

So lautete die Einladung:

Werner May bietet dir an, mit ihm zusammen dein erstes Gedicht zu schreiben, das du jemandem schenken möchtest.

Wie geht das?

Du schreibst deinen ersten Versuch des Gedichts, nicht in gereimter Form, nein, in moderner. Es geht über denjenigen, dem du es dann schenken willst. (Kannst auch so dazu schreiben, was du eigentlich sagen wolltest.)

Diese erste Form, darf so schlecht oder gut sein, wie es halt geht.

Du schickst es mir, ich ergänze, verbessere, gebe Anregungen und schicke dir den Text dann wieder zurück.

Jetzt bist du wieder dran und bearbeitest es.

Dann wieder zu mir. Ich gebe eine nächste Fassung, die die letzte sein kann, falls du nicht noch was ändern willst.

Und dann ist das Gedicht fertig und du kannst es verschenken als eine gemeinsame Leistung von dir und mir.

Ein Beispiel:

„Wie erging es mir, mmmhh... zuerst dachte ich, das kann ich gar nicht...wie klingt das, passt das? Durch deine Ergänzung, Ermutigung konnte ich weiter machen. Aber immer mit diesem Gedanken im Hinterkopf... klingt doch nicht so toll. Das Ausprobieren hat aber

auch Spaß gemacht, Wörter zu suchen, die zusammenpassen, oder sich einfach Gedanken über das Gedicht zu machen. Manchmal mühsam, manchmal leicht“.

Ich würde sagen...passt scho... bis bald.“

Karin

Hier kann der synergetische Schreibprozess nachvollzogen werden:



Karins Endform:

„Hallo Werner, so ist es okay für mich!“

Vertrauen

**Viele Fragen, die mich beschäftigen,
Augenblicke, die ich nicht verstehe,
was erwartest du,
wenn ich weiter mit dir gehe?**

**Vieles ist geschehen,
was ich nicht wollte,
was ich wollte,
ist nicht geschehen.**

**Du siehst das Gestern, das Heute, den Morgen.
Kann ich einfach
nur nicht richtig sehen?
Was macht mich so blind?**

**Es ist so ungerecht, ungereimt,
das macht mich so betroffen.
Wohin mit dem Frust,
dem Schmerz, dem Leid?**

**Wie soll ich vertrauen,
auf wen bauen?
Mir selbst zu sagen: Vertraue doch,
diese Kraft, habe ich nicht mehr.**

**Mit eigener Kraft,
das ist nicht der Weg
ein Fluchtweg,
für kurze Zeit.**

**Mit all meinem Fragen, Zweifel, Unverständnis,
entscheide ich mich, Dir zu vertrauen.
Es fällt mir schwer,
auf Ungewisses zu bauen.**

**Entgegen all meinen Gefühlen, die Wirklichkeit ist,
- rede ich es mir nur ein? Nein,
auf Dich ist Verlass.
Lehre mich dein Sehen und Sein!**

**Die Wahrheit ist,
Dir kann ich vertrauen,
auch wenn es den Anschein hat,
„nur“ auf einer Entscheidung zu bauen.**

Schreiben

Damit zwei Ochsen

in die gleiche



Richtung ziehen

Haben wir geklärt, wer uns wie helfen könnte, dann geht es weiter. Wir müssen mit diesem Zweiten so eins werden, dass wir in die gleiche Richtung ziehen (zwei Ochsenvor dem Pflug müssen in die gleiche Richtung ziehen)!

Dazu braucht es ein paar Voraussetzungen:

- Wie viel Vertrauen können wir zu anderen, vielleicht auch Fremden entwickeln?
- Kann ich mir überhaupt helfen lassen, also dadurch Schwächen oder zumindest Begrenzungen der eigenen Fähigkeiten zugeben?
- Wie gut kann ich erfassen, um was es geht, was ich brauche, gebe, wünsche ... und dies dann auch kommunizieren, wenn ich nach Hilfe suche?

- Bin ich bereit, meinen Beitrag zur Synergie einzubringen? Ohne aufzurechnen, was der andere einbringt?
- Kann ich und will ich im Gebet eins werden? „Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ (Jesus in Mt 18,19)

Ganz bequem auf dem Tandem?!?



4x Schatten

Schatten der Synergie 1: Parteiung

Wo mehrere Menschen zusammenarbeiten, können sich Parteien bilden, die sich abschließen und sich gegen andere stellen. Synergie wird daran zerbrechen!

Auch in der Familie ist dies möglich. Man spricht dann von Koalitionen, Parteiungen von Elternteilen mit einem Kind gegen das andere Elternteil oder gegen andere ihrer Kinder. Wird das Kind dabei sogar in die Funktion des Ehepartners gesetzt, sprechen wir von Ersatzpartnerschaft: Dem Kind werden Geheimnisse anvertraut, die dem anderen Elternteil gelten, es wird von ihm das erwartet, was eigentlich der Ehepartner geben soll, an Intimität, an Vertrauen, an Lastenteilen.

Schatten der Synergie 2: Geistiger Ehebruch

Vor allem im beruflichen Alltag entstehen längerfristige Synergiegemeinschaften. Dabei kann es z.B. zwischen einem Kollegen und einer Kollegin zu einer Nähe kommen, die über einen geistigen Ehebruch zu einem tatsächlichen führen kann.

Das amerikanische Seelsorgerehepaar John und Paula Sandford, das diesen Begriff geprägt hat, beschreibt geistigen Ehebruch folgendermaßen: „Wenn wir unser Herz einem Menschen öffnen, der nicht unser Ehepartner ist, diesem Menschen dabei aber eine Position des Trostes und der Stärkung einräumen, die in erster Linie und manchmal ausschließlich unserem Ehepartner zusteht, dann begehen wir geistigen Ehebruch.“ Geistiger Ehebruch trägt das Merkmal, dass er (zunächst) unabsichtlich geschieht, aber, wenn er nicht rechtzeitig erkannt wird, zum vollen körperlichen Ehebruch führen kann.

Wie schaut der Entwicklungsprozess eines solchen geistigen Ehebruchs aus?



der Synergie

Schatten der Synergie 3: Nicht die ganze Person „brauchen“

Synergie benötigt Zeit und schafft dadurch Beziehungen. Will ich das wirklich oder wollte ich doch nur das Synergieergebnis?

Beziehung, wenn es dann nicht mehr nur um die Aufgabe geht, braucht mehr Zeit und zeigt mir auch einen Menschen, der noch andere Seiten hat. Auch ich selbst bin gefordert, mich mehr zu zeigen, als für die Aufgabe nötig scheint.

Will ich das? Soll oder muss das sein?

Es muss nicht sein, aber wenn diese nicht zu vermeidende Beziehungsdynamik mir nicht bewusst wird und ich nicht zu einem bewussten und einverständlichen Umgang damit finde, wirft dies schon einen ethischen Schatten (Ist der andere nur ein Werkzeug für mich?) und kann auch die Synergie verdunkeln und dadurch schwächen.

Schatten der Synergie 4: Abhängigkeit auf Pump

In Synergie soll sich jeder mit seinen Gaben einbringen. Dominiert eine Person das Geschehen, d.h. ohne ihren Beitrag würde die Zusammenarbeit nicht möglich sein, kann dies - muss aber nicht - diese Person in eine Machtposition bringen, die missbraucht werden und auch zu Abhängigkeiten führen kann.

Das kann auch den Zeitraum der eigentlichen Synergiezusammenarbeit überschreiten.

Vor allem soll hier auf finanzielle Abhängigkeit hingewiesen werden, wenn durch die Zusammenarbeit Schulden entstehen.

Geraten ist es deshalb, bei einer Zusammenarbeit auch über die Folgen und die Verantwortlichkeiten bei einem Scheitern schon im Vorfeld zu sprechen, genauso wie über die mögliche Gewinnverteilung.

Warum zu zweit beten?



Im Gespräch mit zwei Freunden

„Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ (Jesus in Mt 18,19)

Wie verstehst du diese Bibelstelle?

Als eine Aufforderung, mit jemandem zu beten, eins zu werden, in Einheit miteinander zu beten, Gott gemeinsam um etwas zu bitten.

Warum zu zweit, genügt es nicht, alleine zu beten, wie andere Bibelstellen wohl verdeutlichen?

Ich verstehe diese Stelle nicht als ein Argument gegen das alleine Beten. Auch das ist richtig, wichtig und wird erhört. Zu zweit zu beten ist aber ebenfalls wichtig. Es fügt für mich z.B. hinzu, dass ich merke, wie klar ich in dieser Sache bin, wenn ich mit einem anderen darüber rede und wir dann gemeinsam beten wollen. Ich finde eine klarere Sicht dadurch. Die Art, wie wir beten, ändert sich. Mein Glaube wird gestärkt.

Ein letzte Frage, was verstehst du unter Einheit?

Hier, für das Beten: Gemeinsam einstehen. Der andere ist für mich, für diese Sache, worum wir beten. Wir haben eine inhaltliche Einheit, da wir darüber geredet haben, wofür wir beten wollen, abgestimmt beten.

Doch noch eine Frage: Wenn man merkt, dass man nicht eins ist, sollte man dann nicht beten?

Das kommt auf die Differenz an, bei größerer geht es wirklich nicht. Man kann aber auch die Differenz im Gebet ausdrücken, Vater, du siehst, dass wir hier nicht eins sind, ...

(C.)

Wie verstehst du diese Bibelstelle?

Ich habe mich noch nicht mit dieser Stelle auseinandergesetzt, bzw. habe sie noch nicht verstanden.

Hast du sie nicht verstanden, weil du noch keine Zeit dafür gehabt hast, keine Notwendigkeit dafür gesehen hast oder weil sie dir zu kompliziert ist?

Ich will mal so sagen, das erste Verständnis hat nicht geklappt. Dass unsere Tochter gesund wird, indem ich mit meiner Frau oder mit anderen darüber eins im Gebet geworden bin – das hat zunächst nicht funktioniert. Und ein neues Verständnis habe ich noch nicht.

Doch noch eine Frage: Wenn man merkt, dass man nicht eins ist, sollte man dann nicht beten?

Nein, das meine ich nicht. Da möchte ich fragen, was heißt überhaupt eins sein? Gleiche Meinung haben? Oder gemeinsam vor Jesus treten, auch wenn wir ein unterschiedliches Verständnis von einer Sache haben? Ich habe Einheit nie als Uniformität, als Gleichmacherei verstanden, sondern als eine gemeinsame Bewegung auf Jesus zu. (R.)



Elterliche Allianz ist gefragt

Elterliche Allianz, so lautet der Fachbegriff, ist die Übereinstimmung beider Eltern in der Koordination der Kindererziehung. Mit anderen Worten, mangelnde Übereinstimmung, so dass die Kinder von einem Elternteil zum nächsten gehen, wenn sie etwas nicht bekommen, oder der eine etwas erlaubt, was der andere verboten hat, gehört zu den kritischen Fehlern im Erziehungsverhalten.

Die Standardfrage, was hat Papa oder Mama schon dazu gesagt, sollte für Eltern zur Routine werden. So weiß man die Entscheidung des anderen Elternteils und kann, falls man anderer Meinung ist, mit ihm zuerst darüber reden.

Frage deine Kinder selbst – eine Selbsterfahrungsübung

Es gilt herauszufinden, wie dein Kind ein Nein unterschiedlich bewertet, wenn es einmal von der Mutter gesprochen wird oder vom Vater oder von beiden. Zusätzlich

soll noch gefragt werden, wie dein Kind es erlebt, wenn beide Eltern Ja sagen.

Nimm zwei Situationen dafür her. Die Bewertung des Kindes erfolgt durch die Wahl des passenden Smiley-Gesichts, nachdem du ihm die Situation erzähst, .

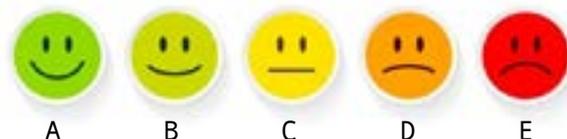
Hier jetzt die zwei Situationen:

Die erste Situation: Du bist schon länger aufgeblieben, als du solltest. Vater, Mutter oder beide betreten dein Zimmer. Du fragst, ob du noch eine Viertelstunde spielen darfst. Aber es gibt ein Nein.

Frage: Wie gefällt dir das?

Wähle das Gesicht aus, das am besten zu deinem Gefühl passt,

- wenn es dein Vater ist
 - wenn es deine Mutter ist
 - wenn es beide sind, die Nein sagen.
- Welches würdest du auswählen, wenn ein Ja erfolgen würde, egal von wem?



Die zweite Situation: Du machst gerade Hausaufgaben, da kommt ein Freund / eine Freundin und will dich zum Spielen abholen. Du willst gerne mitgehen. Aber du bekommst ein Nein zu hören. Wie gefällt dir das? ... weiter wie oben bei der ersten Situation.

Ein Auswertungsgespräch kann fragend mit den Kindern geschehen, aber sollte vor allem mit dem Ehepartner erfolgen.



*Wann geht es alleine (ohne Synergie)
besser, auch wenn wir eine Einheit wären?*



- **Wenn nicht genügend Platz, Material oder Werkzeuge für zwei oder mehrere da sind**

Zum Beispiel gemeinsam Kochen: Zu kleine Küche, nur ein „Messer“, ...

- **Wenn neue Ideen nötig sind und keine bewertungsfreie Atmosphäre für Kreativität herrscht**

Vorschläge werden zu schnell abgetan (verbal aber auch nonverbal) oder durch eigene Ideen ersetzt, ...

- **Zeitmangel: Wenn es schnell sein muss**

Keine Zeit zum Delegieren und dem anderen seine Zeit und Art zu lassen

...

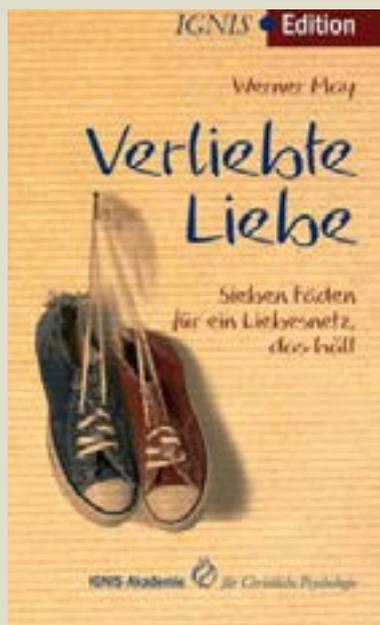
- **Wenn wir beide gleich kompetent sind und unsere Gaben sich nicht ergänzen**

Zu viele Köche verderben den Brei, ...



BuchTIPP

Verliebte Liebe



Verliebte Liebe

Sieben Fäden für ein Liebesnetz, das hält.

2014, IGNIS-Edition, 8.80 €



Leseprobe:

„Ich begehre dich.
Wohin sollte ich gehen mit meiner Sehnsucht nach Wärme, nach Zärtlichkeit, nach Ekstase?

Ich begehre deine Stimme an meinem Ohr. Deine Füße über meinen beim Einschlafen. Deinen Blick im Aufwachen am Morgen. Und mehr. Ich brauche dich:

Ich bin bedürftig an Gaben, an Zeit, an Kraft.

Allein gelingt es mir kaum, meinen Mangel auszufüllen. Entweder ich muss auf bestimmte Lebensbereiche verzichten oder mich dort mit Mühe über Wasser halten mit gelegentlichem Sonnenschein.

Ich bin ein Bedürftiger. Das wage ich zuzugeben. Einer/Eine wie du.

„Den anderen brauchen“, zu schnell denkt man, dass das bedeutet, den anderen benutzen, ausnutzen zu wollen, oder als Gegenteil, von ihm abhängig zu werden.

Doch, wir alle sind bedürftige Menschen, die in der Regel diese Bedürftigkeit verstecken, mehr ihrer sich schämen, statt sie zuzugeben.

Vielleicht haben wir Angst, dass dies ein Zeichen von Schwäche wäre, die der andere missachten oder ausnutzen könnte?

Gedacht ist aber, um die Aufgaben des Lebens zu meistern, brauchen wir die Einheit mit anderen. Wir alle sind begrenzt. Keiner kann alles und keiner muss alles können.

In unserer Zeit des Individualismus werden uns zwar Bilder vorgegaukelt, was ein Einzelner alles zu leisten vermag, wobei in der Regel aber nicht verraten wird, wie viele ihm dabei helfen oder wie viele er benutzt.

Eines steht fest: Jeder Mensch hat nur ein begrenztes Maß an Kraft, an Gaben und an Zeit!

Nur in der Synergie, mindestens zu zweit, kann ich wichtige Ziele erreichen.“ (S.14f)



Hugo Ganslmayer

Salzkonfekt

Andachten für Genießer

2017 Brunnen Verlag Gießen



Das sind wirklich anregende Gedankenhäppchen, nicht zu viel Salz, sondern eine gelungene Mischung aus neugierig machenden Anekdoten, Bildern, Beispielen, plötzlich kreativ verknüpft mit Lebensweisheit und Gottes Wahrheit.

„Nicht Festmahl noch Fast Food,
Notrationen des Geistes,
mehr salzig als süß.

Fakten, Gedanken,
Gewürze des Glaubens,
Kalorien für die zweite Meile.

Manch Wort klebt fest
An der Zunge, brennt vielleicht nach
Wie Chili con Carne, nur länger.“
(S. 5)

Wer ist Hugo?



Als Vorspeise, Zwischenmahlzeit oder Nachspeise zu jeder Tageszeit zu empfehlen! (Agnes May)

Spiele-TIPPs



Synergiespiele

„Synergiespiele“ werden offiziell als „Kooperative Spiele“ bezeichnet.

Man spielt dabei nicht gegeneinander, einer ist dann der Sieger, sondern miteinander. Ziel ist das gemeinsame Siegen. Natürlich kann man auch gemeinsam verlieren.

Der „Gegner“ ist dann die Zeit, die man nutzen müsste, oder die Spielregel, die einen ins Patt führt, oder ein fiktiver Gegner (vor allem bei Videospiele).

Neben gemeinsamem Spaß sind pädagogische Ziele Vertrauensbildung, Hilfsbereitschaft oder Integration schwächerer Teilnehmer.

■ Hanabi, das Spiel des Jahres 2013



■ Flammendes Inferno (Brettspiel)



■ Das Zuckerturmspiel - Eine interkulturelle Trainingsübung zur Förderung von Teamsynergien



■ Waldschattenspiel



■ Die drei ??? und der Feuertdiamant



Gebet

Vater im Himmel, ich danke dir, dass ich nicht alleine mein Leben bewältigen muss. Ich danke dir, dass du mir hilfst, viel mehr als ich mir vorstellen kann, und auch dass du geplant hast, dass ich mit anderen zusammen unser Leben gestalte.

Ich bitte dich, hilf mir, Herausforderungen in meinem Alltag und Leben als etwas Normales zu betrachten, was einfach dazu gehört, wo ich lernen und reifen kann.

Bitte hilf mir, dass ich nicht sofort immer denke, ob ich etwas schaffe, sondern dass ich auch lerne zu fragen, wer mir helfen könnte.

Danke, Herr, dass ich begrenzt sein darf und jeder nach dem Maß seiner Kraft sich einbringt.

Manchmal, Vater im Himmel, will ich mir gar nicht helfen lassen, weil ich mich überschätze oder meine Schwäche nicht zugeben möchte. Bitte hilf mir da.

Ich habe gelesen, Unvorstellbares wird vorstellbar, Unmögliches kann möglich werden! Bitte zeige mir Dinge in meinem Leben, denen ich ausgewichen bin oder die ich mir nicht zugetraut habe, weil ich dachte, dass ich sie alleine erledigen sollte.





Öffne mir die Augen für Menschen, mit denen ich etwas gemeinsam unternehmen könnte, die mir mit Rat zur Seite stehen könnten, die meine Hilfe bräuchten oder die mir helfen könnten.

Ich bitte dich Herr, stelle mir mehr Menschen zur Seite, die mich ermutigen.

Wenn ich ehrlich bin, bin ich nicht immer bereit, anderen zu helfen, ohne aufzurechnen, was der andere gibt oder bringt. Hilf mir, meine Gaben nicht zu verbergen, sondern auszuteilen.

Bitte lass mich entdecken, Herr, was es bedeutet, mit jemand anderem im Gebet eins zu werden.

Und dann möchte ich dich noch um eines bitten, Herr: Stärke mein Vertrauen, dass du auch mein finanzieller Versorger bist und dass nicht ein (vermeintlicher) Mangel an Geld mich hindert, Herausforderungen anzunehmen.

Und zum Schluss bitte ich dich, stärke mein Vertrauen ins Gebet, lehre mich beten.

Danke



Amen
Amen

Der ge|halt|volle Begriff:



W



lig

Illustration © doublebubble_rus - Fotolia.com

Lammweilig //

„Lass uns heute lammweilig sein.“ „Das war ein lammweiliger Tag.“

„Wenn alle Tage lammweilig wären, das wäre ja fast schon wie im Paradies.“

Lammweilig? Schon bekannt?

Mein Freund Michael, von dem ich lammweilig aufgeschnappt habe, hat diesen Begriff wohl mal aus einem Kindermund gehört.

Vielleicht ein Versprecher? Weil mm leichter auszusprechen ist als ng, wurde aus langweilig eben – lammweilig?

Michael hat sich nicht festgelegt, was lammweilig bedeuten soll: Wenn „langweilig“ einen Zustand beschreibt, der eine lange Weile dauert, eintönig und ohne jeden Erlebnispotential ist, dann könnte „lammweilig“ das sein: „Eine Weile mit einem Lamm“; ein Wort für tierliebende Menschen; eines für Aufge-

regte und Streitbare, die Ruhe und Frieden finden, oder ein Wort für Christen, die an das „Lamm Gottes“ denken und für die sich eine ganze biblische Welt öffnet, in der eine „Weile mit dem Lamm“ etwas Wunderschönes ist.

Ein Blick ins Internet überrascht doch, dass man auf der Suche nach diesem Wort fündig wird, nicht nur in Verbindung mit Lammkuscheltieren. Es gibt z.B. den Blök-Beitrag eines etwas anderen Schafzüchters:



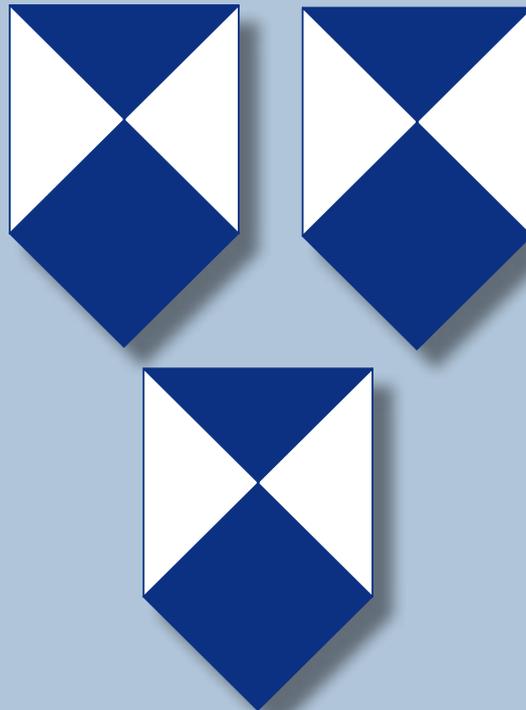
Trotzdem wagt ge|halt|voll hiermit eine offizielle Definition: „Lammweilig“ steht für eine unschuldige, verspielte Zeit. Eine Zeit, in der ich keine Angst

verspüre, schuldig zu werden oder irgendeinen Fehler zu machen. Eine Zeit, in der ich nichts leisten muss, und auch andere nicht.

Kann es so eine Zeit überhaupt geben?

Gelegentlich blitzt sie durch, wenn mich das Vertrauen erfasst, dass das Lamm Jesus alles für mich geleistet hat, und mir Mut dadurch zuwächst, einfach zu ruhen und verspielt die Zeit zu verbringen, ohne Leistung.

Die ge|halt|volle **Horizont**erweiterung:



Der Barbarastollen //

Der wortreichste Ort Deutschlands, der Barbarastollen bei Oberried im Hörnergrund, verbirgt sich am Fuße des Schauinsland im Schwarzwald, wahrscheinlich bisher den meisten Lesern unbekannt. Er ist einer der bestgeschützten Orte Deutschlands: Atombombensicher lagert dort in 400 Meter Tiefe eine gigantische Menge historischer Dokumente - das Langzeitgedächtnis der deutschen Kultur...

Siehe wikipedia:



Spiegelartikel von 2009:



Zu den im Barbarastollen verwahrten Dokumenten gehören beispielsweise:

- eine Urkunde Kaiser Karls des Großen zugunsten des Klosters St. Emmeram in Regensburg aus dem Jahr 794 (sie soll das älteste eingelagerte Dokument sein)

- die Krönungsurkunde Ottos des Großen von 936
- der Kommentar von Albertus Magnus zum Matthäus-Evangelium
- die Bannandrohungsbulle von Papst Leo X. gegen Martin Luther vom 15. Juni 1520
- die Baupläne des Kölner Doms
- Handschriften des Komponisten Johann Sebastian Bach
- der Vertragstext des Westfälischen Friedens nach dem Dreißigjährigen Krieg vom 24. Oktober 1648
- die Ernennungsurkunde von Adolf Hitler zum Reichskanzler 1933
- die Filmbestände der DDR (sie umfassen ca. 8000 km und wurden in 327 Fässern eingelagert)
- die Originalfassung des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland mit den Unterschriften der Mitglieder des Parlamentarischen Rates.



Foto © wikipedia.org

Circa 825 Millionen Aufnahmen lagern hier in 1380 Fässern - jedes Jahr werden es mehr. Jedes Jahr werden mehr als 1 Million neue Aufnahmen dafür hergestellt. Die Filme halten mindestens 500 Jahre und sollen rechtzeitig wieder kopiert werden. Drei nach unten hin spitze Schilde in Ultramarinblau und Weiß weisen am Eingang auf die Bedeutung des Ortes hin. Nur der Vatikan und das Reichsmuseum in Amsterdam tragen diese höchste Schutzstufe der Vereinten Nationen.

Eine nette Geschichte:

Der Pfennig...

Gerade hatte ich die Tageszeitung überflogen, als ich ihn vor meinem Garten auf dem Gehsteig entdeckte.

Meine Frau und ich, wir hatten uns an diesem Samstagmorgen im Frühsommer gemütlich zum Frühstück niedergesetzt.

Entdecken, ich meine, er fiel mir auf. Kein Unbekannter, er musste wohl in unserer Straße wohnen, denn ab und zu war er mir schon zu Gesicht gekommen.

Er schien - ich konnte ihn nur durch die Gartentür wahrnehmen, links und rechts davon versperrte die Hecke die Sicht, er schien auf und ab zu gehen oder zu versuchen, immer wieder weiterzugehen, dann doch umzukehren, und das des Öfteren. Das machte mich neugierig, so dass ich mich erhob, die Terrasse hinunterstieg und zur Gartentür ging.

Ich grüßte ihn, und nachdem er auf irgendetwas am Boden starrte, fragte ich ihn, ob er etwas suche.

Nein, lächelnd wandte er sich mir zu, nein, er suche nichts, im Prinzip habe er schon gefunden.

Nach einem Zögern, etwas verlegen, meinte er, ob ich es auch sehen könne, da liege auf dem Gehsteig ein Einpfennigstück, pardon, ein Eincentsstück.

Ja, ich könne es sehen.

Ich brauchte gar nicht „aber“ zu sagen, bzw. was daran Besonderes sei, denn er begann jetzt mit einer längeren Ausführung. Das merkte ich, weil er tief Luft holte. Wahrscheinlich waren das all die Gedanken, die ihm die ganze Zeit durch den Kopf gegangen waren.

Ob ich denn nicht das Sprichwort kennen würde, „Wer den Pfennig nicht ehrt, sei des Talers nicht wert“. Gut, es müsse heute lauten „Wer den Cent nicht ehrt, ist des Euro nicht wert.“

Ob das noch stimme, überlegte er laut, dass ein Cent ungefähr zwei Pfennige wert sei. Er schüttelte den Kopf. Für einen Pfennig habe man früher noch ein Gummibärchen kaufen können. Zwei Gummibärchen für einen Cent, nein, die gebe es heute nur noch in der Tüte. Nur ein einziges Gummibärchen in den Mund zu stecken, unmöglich heute.

Er wandte sich mir wieder direkt zu.

Ob ich wisse, meinte er, den Pfennig zu ehren, bzw. den Cent, zeige sich ja darin, dass man einen, so wie er jetzt, zufällig auf der Straße finde, aufhebe und - das sei wohl wegen des geringen Werts erlaubt, auch einsammele, und irgend-



wann werde dann aus vielen Pfennigen Reichtum und Wohlstand entstehen. So ein Blödsinn, fügte er hinzu. Alleine tausend Cent, und die erst einmal finden, ergäben genau 10 Euro. Und was bekomme man für zehn Euro schon? Drei Bier, na, das sei doch schon eigentlich was, rechnete er mir vor. Oder einen Krimi. Hm, warum nicht? Aber das könne er nicht glauben, dass er tausend Mal ein Eincentsstück finden könne. Er schwieg und schien nachzudenken. Ob er es doch nehmen solle, unter-



brach er sein Schweigen, denn ohne Anfang ginge es nicht. Nichts gebe es ohne Anfang. Das erste Centstück sei immer der Anfang, warum nicht dieses?

Wieder Schweigen. Irgendwie spürte ich, dass ihm meine Gegenwart die Freiheit gab, laut zu denken und laut zu schweigen. Sein Gesicht hellte sich auf. Wenn er jeden Tag ein Eincentstück finden würde, dann hätte er ja in tausend Tagen die zehn Euro zusammen, für den Krimi, und einen Krimi leiste er sich schon gelegentlich.

Jeden Tag, das schien ihm doch nicht realistisch, denn er fuhr fort, tausend Tage, das seien ja so drei Jahre, ungefähr über den Daumen gerechnet, also, wenn er sich sechs Jahre Zeit ließe, also jeden zweiten Tag ein Eincentstück, nein, eines pro Woche, das hielte er für machbar, dann würde das einundzwanzig Jahre dauern.

Warum nicht, meinte er nach einigem Zögern, das könne er schon noch erleben, zumindest nach menschlichem Ermessen, die Möglichkeit natürlich ausgeschlossen, dass in diesem Zeitraum die Eincentstücke nicht mehr weiter produziert würden, bzw. keine neue Währung kommen würde – sich pro Woche vorzunehmen, ein Eincentstück zu finden. Danach bewusst auf die Suche zu gehen, bis es gefunden sei. Das sei auch gesund, die Bewegung, deshalb schafften sich ja manche einen Hund an.

Das alles klang originell für mich und logisch völlig richtig. Bevor ich ihm zumindest meinen Respekt vor solchen Überlegungen mitteilen konnte, ging er plötzlich ganz aufgeregt hin und her. Ob ich wisse, sagte er, ob ich wisse, was er jetzt denke. Natürlich nicht, lachte er, aber es sei ihm blitzartig durch den Kopf gegangen, wenn er die

Zeit für das Suchen für was anderes einsetzen würde, könnte das sein Leben völlig umkrempleln.

Ich schaute wohl erstaunt, denn er meinte, dass er mir das natürlich erst erklären müsse. Er habe gedacht, wenn er pro Woche statt Centsuche, sagen wir einmal durchschnittlich eine Stunde, z.B. zum Erlernen einer exotischen Sprache verwenden würde, er diese dann nach einundzwanzig Jahren wohl fließend sprechen könnte. Oder statt einer Sprache ein Musikinstrument erlernen. Damit könnte er sicher dann so viel Geld verdienen, dass er sich mehr als einen Krimi leisten könnte. Vielleicht sogar eine Tätigkeit für einen neuen Beruf? Jede Woche, eine Stunde, ob das nicht toll sei.

Jetzt schien er zum ersten Mal wirklich an einer Antwort von mir interessiert zu sein. Denn er schaute mich abwartend an.

Bitte hier weiterlesen...





Wolframs ge|halt|voll -Witz Nr. 4.3

Unerwartete Synergien:

In einem Wirtshaus in der DDR bereiten sich die Wirtsleute auf eine Parteiversammlung der SED am Abend im Wirtshaussaal vor. Sie haben einen Papagei, der immer wieder krächzt: „DDR is Sch... DDR is Sch...“. Kurz vor der Versammlung sagt die Wirtin erschrocken zu ihrem Mann: „Mensch, unser Papagei!“ Er: „Was ist mit dem?“, dann erschrickt er, als ihm die Gefahr klar wird. „Was machen wir bloß?!“ Es ist nicht viel Zeit zu verlieren. Kurz entschlossen stecken sie den Papagei in den Kühlschrank und die Parteiversammlung geht ohne Probleme über die Bühne.

Nach zwei Wochen sagt der Wirt zu seiner Frau: „Wir hatten doch mal einen Papagei.“ Die Frau erschrocken: „Mann, wir haben den im Kühlschrank vergessen!“

Sie holen ihn, stellen ihn an den Ofen und ein Wunder, nach etwa zwei Stunden kommt der Papagei zu sich und krächzt: „DDR is schön. DDR is schön!“

Wirt: „Seit wann hast Du denn Deine Meinung geändert?“ Papagei: „Naja, nach zwei Wochen Sibirien.“

Wer ist Wolfram?



Impressum

Herausgeber: Werner May, Würzburg

Redaktion: Werner May - werner.may@gehaltvoll-magazin.de

Lektorat: Agnes May, Würzburg

Gestaltung / Artdirektion: Design Company, Henry Wirth, www.design-comp.de

Technische Betreuung: Heiko Gneuß, pro-webART, www.pro-webART.com

Beirat:

Prof. Ulrich Giesekeus, Ph.D. Psychologie

Ulrike Gloger, freie Journalistin

Prof. Romuald Jaworski, Dr., Priester, Psychologe, Psychotherapeut

Elfriede Koch, Pfarrerin, Autorin

Dr. Roland Mahler, Theologe, Psychologe

Dr. Markus Müller, Heilpädagogik, Erziehungswissenschaft und Anthropologie

Henriette Seekamp, Dipl. Freizeit- u. Kulturpädagogin

Dr. Gottfried Wenzelmann, Theologe, Seelsorger

Beiträge ohne Autorenangaben wurden von der Redaktion erstellt.

Redaktionsadresse:

Pilzigggrundstr.103b, 97076 Würzburg, ge|halt|voll -Magazin, erscheint alle 2-3 Monate

Bestellung und Abo unter: info@gehaltvoll-magazin.de, www.gehaltvoll-magazin.de

Leserbriefe: info@gehaltvoll-magazin.de

Jetzt auch auf Facebook:



Auf Wiedersehen!

Bitte senden Sie uns eine Rückmeldung, wie Sie diese Ausgabe 4.3 fanden. Danke



ANZEIGE

IGNIS Akademie 
für Christliche Psychologie

 *Machen Sie mit*

Kontakt:
IGNIS - Akademie
für Christliche Psychologie
Kanzler-Stürtzel-Straße 2
97318 Kitzingen

Vorschau Nr. 5.1



Foto © tiero - Fotolia.com

Die auf den HERRN sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden. (Psalm 34,6)

Gehalten: Du brauchst dich nicht zu schämen

Kostenlos?

Ja, dieses e-Magazin ist für Sie kostenlos. Doch bitten wir um eine Spende, denn dieses Magazin kostet zwar keine Druckkosten, aber kostet uns schon einiges, an Zeit, Besprechung, Honorare für Design und Webarbeiten. Wir freuen uns über jede Unterstützung.

Überweisung an: Gehaltvoll-Magazin, IBAN: DE44 7909 0000 0243 3516 70
BIC: GENODEF1WU1
Stichwort: Spende

oder per PayPal an info@gehaltvoll-magazin.de

Werden Sie Abonnent: **Warum?**



Werner May

Ohne Stress, kreativ und einfach Überraschungen und Vertrauen verschenken!

Ende mit dem Geschenkstress, im Gegenteil, Spaß, Kreativität und Vorfreude ist angesagt und vertiefende Beziehungen – das ist das Versprechen dieses Ideenbuches genial kreativer Geschenke.



Kurzvideo

Lesetipp



ge|halt|voll wird unterstützt von Frankana und Freiko Gollhofen



 **Frankana Freiko**®

Wer hält dir den Rücken frei?

Wer steht hinter dir,
wer hält dir den Rücken frei?
Ist es kalt dort oder heiß?

Oder weht dort ein vertrauter Wind,
der dich kühlt und wärmt
wie du es brauchst,

der all das Gute deiner Jahre bündelt,
wie ein Rebstock seine Ernte
Jahr um Jahr,

der als Rückenwind
dich ermutigt
für den nächsten unbekanntem Schritt?

Es gibt diesen Wind,
der gerne das Gesicht
von Menschen trägt,

aber auch an deren Stelle spricht:
Geh voran, ich steh zu dir,
ich, dein Gott von Anfang an.

(Werner May)

4.3|2017